

mein lieber Redakteur, aber nicht wahr, Sie entschuldigen mich, denn ich muß zum Thee! Leben Sie wohl!

Ihr treuer Dr. John.

P. S. In aller Eile! Das lose Blatt, das ich dem Bändchen beigelegt habe, und das *Vakanz* betitelt ist, mag als Einleitung dienen. Die einzelnen Bogen sind nicht nummeriert; das schadet nichts. Lassen Sie dieselben hinterbunt auf einander folgen. Doch, da habe ich in der Aufregung vergessen, einen Titel über das Ganze zu setzen. Schreiben Sie meinethwegen darüber, was Sie wollen, *Hinterbunt* oder etwas Ähnliches. Ich überlasse Ihnen alles, denn ich muß jetzt zum Thee.

Dr. John.

S. in Devonshire (England), 21. Juni 1884.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

In Nr. 3 des „Rhenus“, herausgegeben vom Lahnsteiner Altertumsverein, Jahrg. 1884, lesen wir:

Heinrich II. und Kunigunde, von H. A. Reuland in Fels (Parochette).
Luzernburg, 1883, 144 S. in-8° bei V. Bück.

Ein sehr interessantes Stück Geschichte im Gewand der Novelle. Beginnend mit der Geschichte der Grafen und des romantischen Landes von Luxemburg, behandelt der berühmte Verfasser das Leben und Wirken des deutschen Kaisers Heinrich II. des Heiligen (1002–1024) und seiner jungfräulichen hl. Gemahlin Kunigunde, Tochter des Grafen Siegfried von Luxemburg. Auf Grund der eifrigsten Studien führt uns Hr. Reuland die überraschendsten, streng geschichtlichen Details aus der deutschen Geschichte von 985–1040 vor Augen, die Vermählung Beider, 996, Heinrichs bekanntes Traumgesicht und dessen Erfüllung, seine Feldzüge nach Polen, Italien, Triest, Neapel, seine Kaiserkrönung 1014, das von Kunigunde bestandene Gottesurteil (Ordeal), Heinrichs Tod, Kunigundens zurückgezogenes Leben im Kloster Kaufungen bei Kassel, ihr Tod, 1040, und vieles andere. Auch Erzbischof Willigis von Mainz und andere berühmte Bischöfe jener Zeit sind gebührend berücksichtigt. Ein eingehenderes Werk über jene Zeit, namentlich über die Regierung Heinrichs II., ist uns nicht bekannt; es sei dasselbe bestens empfohlen.

Das „*Ekhard von Weifen*“ (statt *Weissen*) auf S. 56 ist wohl Druckfehler. Wenn der Verf. S. 56 Heinrich II. 1002 „bei Bolling am Ammersee“ auf den Leichenzug stoßen läßt, welcher die Leiche Otto's III. aus Italien brachte, so folgt er eben der bisher allgemeinen Annahme. Nach den neueren Forschungen (des Assessors Stosch in Obergünzburg, vergl. Stadler-Ginal, hist. krit. Heiligen-Lexikon, Bd II., 632 Nr. 2) geschah dies bei Monburg, Landgericht Wertingen. — Paderborn (S. 82) und Hilbesheim (S. 126) waren keine Erzstühle, sondern einfache Bistümer.

Hellbach.

Direktion: Karl Wersch, Reuthoravenue, 5, Luxemburg. — Redaktion: J. M. Woes, Weiter zum Thurm.

Luxemburg. — Druck und Expedition von L. Schamburger, Hofbuchhändler.